

Anlage 2d

Auseinandersetzung des Kunstprojektes mit dem Stadtraum –  
räumliche Bezüge und Zusammenhänge zum gewünschten  
Standort:

Äußerer Anknüpfungspunkt der Aktion ist die Entdeckung, dass in den Stelen am Reichstagsufer nur die Artikel 1 bis 19 aufgerichtet sind, die Grundordnung der Bundesrepublik, wie sie in Artikel 20 ausgesprochen ist, dort aber fehlt.

Die Grund, die Holzstele am Rosa-Luxemburg-Platz schnitzen zu wollen, hat weniger mit Rosa Luxemburg als vor allem mit dem Gründungsimpuls der Volksbühne zu tun.

Die Volksbühne ist als ein urdemokratischer Akt der Selbsthilfe entstanden: Arbeiter, die sich aus dem kulturellen Leben ausgeschlossen sahen, haben die Initiative ergriffen und haben aus dem so genannten „Arbeitergroschen“ – ohne Staatsfinanzierung und ohne Mäzene – das Gebäude erstellt und seinen kulturellen Betrieb gesichert.

Insofern ist die Volksbühne ein Symbol für einen solidarischen und schöpferischen Umgang mit einer Situation von unten. Man übt von unten die Souveränität, die einem von oben nicht gegeben werden mag.

Die von uns geplante Aktion soll einen ähnlichen Duktus haben.

"Alle Staatsgewalt geht vom Volke aus ..." (Artikel 20 GG):

Dem Staat werden die von ihm selbst vergessenen Staatsstrukturprinzipien von unten geben – und damit zugleich der Wunsch der Väter und Mütter des Grundgesetzes erfüllt, dass das Grundgesetz, nachdem es zunächst nur "von oben verordnet" war, vom Volk selbst ergriffen wird.

In dem einen wie in dem anderen Falle: eine Gebärde der Souveränität auf dem Felde der Kunst.